

Nach «Fetish and Dreams» ist das neue Projekt fertig

Grubers «Photo»: auf der Suche nach der Märchenprinzessin

HEUTE MIT F

EX

Donnerstag.



Steff Gruber kennt eigentlich (fast) jeder. Der Schweizer Filmmacher, der letztes Jahr mit «Fetish and Dreams» in Locarno Furore machte, ist auch dieses Jahr wieder in Locarno zu sehen — mit seinem unverkennbaren Markenzeichen: den langen roten Haaren. Unter dem wehenden Kopfschmuck herrscht jedoch Unruhe: Gruber macht ein Buch über «Redheads» und arbeitet an seinem neuen Filmprojekt «Photo», das er im Idealfall schon nächstes Jahr fertig haben will.

«Ich versuche, mich mit meinem neuen Film neu zu fordern, eine Tabugrenze zu durchstossen», umschreibt Steff Gruber seine Motivation für die Arbeit an seinem Filmprojekt, das den Namen «Photo» trägt.

Nach «Moon in Taurus» und «Fetish and Dreams» geht's auch in seiner neuesten Arbeit erst einmal um Frauen. Gruber: «Seit ich 14 bin, glaube ich an die Märchenprinzessin, die ich seither suche. Ihr Bild hat sich bis heute (Gruber ist 33) zwar etwas verändert. Doch ich will für mich herausfinden, warum ich immer noch nach ihr suche — ein Dokumentarfilm über meine Probleme in der Hoffnung, dass er als Endprodukt auch für andere interessant wird.» In seiner Projektmappe

formuliert Gruber allgemeiner: «In Photo geht es um meine Liebe zu Bildern und um meine Liebesunfähigkeit zu Menschen, zwei Seiten des gleichen Phänomens.»

Da Steff Grubers Psyche auch mit seinem neuesten Filmprojekt aufs innigste verwachsen ist, wird er auch wieder selbst vor der Kamera auf der Suche nach der Märchenprinzessin sein — ein letztes Mal, wie der Schweizer verspricht, denn: «Wenn ich Produzent wäre, wollte ich diesen Freak und schlechten Schauspieler auch nicht auf der Leinwand sehen.»

Aber er will's eben noch mal packen, seine Trilogie fertigmachen. Finden will er seine Märchenprinzessin («möglichst lange Haare muss sie haben»)

dort, wo schöne Frauen gehäuft vorkommen: «Photo» beschreibt die Foto- und Filmmodellszene in all ihren Schattierungen — Porno und Peepshow inbegriffen.

Trotzdem soll «Photo» kein Ab-18-Film werden, wie Gruber versichert. Ihm geht es auch um die Motivation der Frauen, die sich über Bilder-Agenturen und anderes verkaufen. Als Filmfigur Simon will Gruber der Sache auf den Grund kommen. Textprobe aus dem Konzeptbuch: «Nach einer Weile verliert Angela jedoch die Beherrschung und schimpft Simon zornig einen Bilder-Fetischisten.»

Ein Vorwurf, den Gruber selbst wohl auf sich sitzen lassen müsste: «Bei meiner Arbeit als Fotograf arbeite ich oft auch mit Frauen. Aus jedem Foto macht meine Fantasie eine eigene Geschichte. Nur seiner Märchenprinzessin ist er eben immer noch nicht begegnet. Ihre Rolle (im Film heisst sie Angela) wäre nach Gruber durch eine Frau wie Nastassia Kinski oder Jane Birkin am besten besetzt. Mit beiden ist er allerdings noch nicht handelseinig geworden.

Wie seine Protagonistin auf der Leinwand («Photo» ist nicht mehr Video, sondern wieder «richtiger» Film) aussehen müsste, hat Gruber in seinem Projektbuch festgehalten: Alter 17-22, Theater- oder Filmerfahrung, schlanker Lolita-Typ, Hautfarbe zwischen weiss und asiatisch, Haare möglichst lang, 169 bis 174 gross (denn so gross ist Steff auch wieder nicht) und Zivilstand «single». Gruber: «Ich will nicht wahrhaben, dass es die ideale Frau nicht gibt.»

Jörg Kachelmann

Hinaus in die weite Welt

(pb) - Auch Bernard Giger hat bereits ein neues Filmprojekt in Arbeit. Nach drei Schwarz-Weiss-Filmen, die in und um Bern spielten geht's in die Ostschweiz und in die Vergangenheit.

Giger hat sich einen Roman des Schweizer Schriftstellers Paul Ilg vorgenommen, dessen Werk man erst jetzt wieder zu entdecken beginnt. Die Geschichte spielt 1912. Der Verbindungspunkt zu Gigers bisherigen Filmen: Auch in dieser Geschichte sucht einer seine Identität. Ein Bauernsohn wird Offizier. Der damit verbundene Aufstieg in die privilegierte Klasse bekommt dem Mann nicht gut. Es ist das erste Mal, dass Giger hier keine eigene Geschichte verfilmt. Dazu Giger: «Das Wichtigste ist für mich, dass ich mich nun einem Thema zuwenden kann, das ich noch nicht kenne, das in dem Sinne filmischer ist, als hier eine ganze Welt konstruiert werden muss».